falls dunklen Linien und einem hellen Fleck. Unweit des Vorderrandes stehen 2 dunkle Punkte untereinander, von denen der obere schwärzer und stärker ist. Dieses Mittelfeld führt die nämlichen Zacken nach ausen wie Bipunctaria. Das dritte Drittel ist wieder schiefergrau und führt, hart am Mittelfeld, eine sehr helle weissliche breite Binde, welche von einer schmälern und breitern gewässerten Linie durchschnitten ist. Nach solcher, im dunklen Grunde, stehen zwischen den Adern schwarze Dreiecke, welche nach aussen zu heller gesäumt sind. Hinterleib und Hinterflügel sind aschgrau ohne deutliche Binden, eben so die Unterseite, welche seidenartig glänzt, und die mit Bipunctaria genau übereinstimmt. Die Fühler sind borstenartig. Mir scheint dieser Spanner von Bipunctaria verschieden zu sein, er müsste denn als eine sehr abweichende Varietät gelten.

Pyral. Sophialis. Mehrere ganz reine und frische Stücke fing ich an den südlichen Felsen auf der Rückseite des Kalvarienberges. Sie sind vorzüglich in der Form und im Umriss der Flügel von Hübn. Fig 50 sehr verschieden und auch bedeutend kleiner und mehr von lanzettförmiger Form. Ueberhaupt kann man in Hübners Bild **diesen Zünsler** nur schwer erkennen. —

Was die Ausbeute in hiesiger Umgegend betrifft, so war solche ebenfalls sehr kärglich. Die bessern Tagfalter Pap. Aphirape, Amathusia flogen einzeln und waren kaum sichtbar. P. Erebus, Dorylas konnte ich gar nicht erbeuten, nur Pap. Helle flog Ende Mai, aber auch nicht so häufig wie in den früheren Jahren. Die erst seit einigen Jahren in hiesiger Gegend aufgefundenen N. Concha und Modesta waren heuer kaum aufzufinden. Von ersterer Eule fand ich zur bestimmten Zeit, Ende Mai, nur eine, von letzterer zwar einige Dutzend Raupen, welche jedoch, bis auf 7 Stücke, von ihrem Feinde, einer kleinen Fliegenart, gestochen waren und statt der Falter nur Madensäcke gaben. Diese beiden Eulen-Arten, deren Aufenthalt die nördlichen Ufer des Lechflusses sind, scheinen durch die Ende Juli und Anfang August vorgekommenen grossen Ueberschwemmungen wahrscheinlich auf viele Jahre hinein gänzlich zerstört, vielleicht ausgerottet worden zu sein.

Augsburg, im Janr. 1852.

Uebersicht der neueren Literatur
betreffend die Neuroptera Linné

von Dr. **Hagen.**

(Fortsetzung.)

Bei der Eintheilung der Phryganiden hat sich Kolenati ziemlich genau an Burmeister gehalten, jedoch die Gliederung

weiter verfolgt und einige Stellen mit Geschick verbessert. Er zerfällt zuvörderst wie Burmeister die sämmtlichen Phryganiden in zwei grosse Abschnitte Heteropalpoidea und Isopalpoidea, je nachdem die Kiefertaster der Männchen weniger Glieder oder eben so viel als die der Weibchen haben. Der Umfang beider Abtheilungen ist hier nur insofern verschieden, als Hydroptila zu den Heteropalpen gezogen wird. Der Beweis, ob diese beiden grossen Gruppen sich wirklich balanciren und namentlich durch Differenzen der früheren Zustände bestätigen, ist nicht geführt. Es bedarf dieser Gegenstand um so mehr einer genauen Erörterung, als die Mystaciden in Vielem den Heteropalpen recht nahe stehen.

Die Heteropalpen zerfallen in drei Tribus Limnophiliden mit dreigliedrigen, Phryganiden und Sericostomiden mit viergliedrigen Kiefertastern der Männchen, nackt bei den ersteren (Phryganiden), stark behaart bei den letzteren. Die Eintheilung ist natürlich und leicht fasslich, der einzige Einwand, der gegen sie gemacht werden kann, ist, dass wahrscheinlich Hydrorchestria und Hydroptila von den Sericostomiden als gleichwerthe Gruppe abzusondern seien, was einer späteren Untersuchung aufbehalten werden muss.

Die Limnophiloidea von Leach und Stephens in 4, von Rambur in 3 Gattungen, von Burmeister in 4 Abtheilungen einer Gattung vertheilt, sind von Kolenati in 14 Gattungen und 33 Arten beschrieben, sie bilden also fast $^2/_3$ des ganzen Werkes. Ein gründliches und sorgfältiges Studium ist besonders in der Aufstellung der Gattungscharaktere lobend anzuerkennen, selbst wenn sich auch einige Gattungen als nicht stichhaltig erweisen sollten. Es sind hier die Merkmale von der Form der Flügel und ihres Geäders, der Verhältnisse der Tasterglieder, der Fühler und der Bewaffnung der Füsse abgeleitet. Die Beschreibungen der Arten erscheinen aber nicht durchweg genügend, und ihre Bestimmung wird nach den fast nur von Farbendifferenzen hergeleiteten Merkmalen nicht selten missglücken. Da mir 34 Limnophiliden, von Kolenati selbst bestimmt, zu Gebote stehen und nur 2 seiner 14 Gattungen (Ecclisopteryx und Apatania jede mit einer Art) unbekannt sind, kann ich über diese Gruppe ein ziemlich genügendes Urtheil fällen. Meine Sammlung enthält gegenwärtig 56 hieher gehörige Arten. Bei der Beschreibung der Arten hat Kolenati den Grundsatz von Fabricius befolgt, keine aufzunehmen, die er nicht selbst gesehen. Lässt sich auch im Allgemeinen dagegen nichts einwenden, gewinnt sogar andrerseits hiedurch die Sicherheit des Beschriebenen bedeutend, so verlangt man jetzt wohl mit Recht von jedem Monographen, dass er die ihm unbekannten Arten früherer Schriftsteller anführe.

Hier war dies aber um sò unerlässlicher, als ihre Zahl die von Kolenati beschriebenen Arten so bedeutend übersteigt. Namentlich scheint dies aber in Betreff genügend charakterisirter Gattungen wie Barypenthus Br. unerlässlich.

Die ersten fünf Gattungen (26 Arten) mit an der Spitze schräg gestutzten Flügeln und 1. 3. 4. Sporen Glyphidotaulius, Grammotaulius, Chaetotaulius, Colpotaulius, Goniotaulius Kolenati's Gruppe A. a. bilden eine gut zusammengehörige Gruppe, die ich als die eigentlichen Limnophiliden bezeichnen möchte. Die erste Gattung Glyphidotaulius wird durch den doppelt ausgeschweiften Spitzenrand der Oberflügel abgesondert. Kolenati hat hier den von Stephens als Untergattung und von Westwood als Gattung aufgestellten Namen Glyphotaelius umgeändert, „quod ob constructionem falsam derivari nequit". Ganz abgesehen davon, dass ich hierin nicht beistimme, ist Glyphidotaulius so falsch gebildet, dass es unmöglich beibehalten werden kann und wenigstens Glyphidaulius heissen müsste. Ich setze daher Westwoods Name in sein Recht wieder ein. *) Kolenati beschreibt zwei Arten. Seine erste G. umbraculum ist nicht neu. Ich besitze beide Geschlechter aus Preussen und Pommern. De Geer beschreibt sie Mem. II. p. 548 tab. 14 fig. 1 — 5 (ed. Goetze pag. 402) als Frigane à deux nervures tachetées so genau, dass sie nicht verkannt werden kann. Auch ihre früheren Zustände nebst Verwandlung findet sich daselbst. Retzius führt sie p. 56 no. 176 als Pr. punctato-lineata auf, welcher Name meiner Ansicht zufolge als Compositum (bei den Coleopteren haben sich

---

*) Anmerkung. Ich möchte mir hier erlauben auf eine nicht unbedeutende Verwirrung aufmerksam zu machen, welche der Nomenclatur durch ein sonst sehr verdienstliches Werk Agassiz Nomenclator bereitet wird. Es ist neuerdings nicht selten vorgekommen, dass ältere Gattungsnamen verlassen werden, weil in Agassiz sich derselbe Name als früher in einer andern Thierklasse vergeben vorfindet. Ist die Durchführung des Princips auch durchaus zu billigen, so ist dabei zweierlei zu berücksichtigen. 1) Ob dieser Name in der anderen Thierklasse auch wirklich noch sicher besteht, oder aus mancherlei Gründen dort verlassen ist, eine kritische Arbeit, die dem Entomologen für die andern Klassen meistens schwer fallen wird; und 2) Ob die Angabe des Datum bei Agassiz wirklich richtig ist. Fehler dieser Art können einem so umfassenden Werke gewiss nicht zum Vorwurf gemacht werden, sind aber nichts destoweniger vorhanden. So ist z. B. Narycia von Stephens schon 1832 (nicht 1836 nach Agassiz) aufgestellt, hat also vor Duponts Käfername 1835 die Priorität, während Kolenati pag. 102, auf Agassiz Angabe gestützt, den Namen ausmerzt. Es ist also bei dem Gebrauche von Agassiz Werk um so grössere Kritik und Vorsicht anzuwenden, als uns jetzt umfassende Arbeiten in dieser Hinsicht für die Coleopteren in Aussicht gestellt sind. —

allerdings solche Namen eingebürgert) dem von Villers tom. III. p. 44 no. 64 Pr. binervosa weichen muss. Villers bemerkt dabei sehr richtig pag. 34 no. 24, dass sie nicht zu P. fusca, wohin sie Fabricius bringt, (er citirt in Spec. Insect. und Entom. syst. beide Male fälschlich 107 für 402, ein Fehler, der ihm von Pictet und von Kolenati pag. 61 copirt wird) gehören könne. Dass übrigens P. fusca Linné fn. suec. 1500 eine Nemura sei, ist schon früher angegeben. — Die zweite Art Kolenatis G. pellucidus ist Pictets, Burmeisters und Stephens gleichnamige Art, die bei Stephens übrigens nach Olivier (den ich nicht vergleichen kann) pellucidula genannt wird. Bei Zetterstedt wird sie als P. emarginata Sandw. p. 1062 aufgeführt. De Geer II. p. 526 tab. 12 fig. 19 wird von Kolenati hier und p. 42 bei C. vitratus zum zweiten Mal citirt und heisst bei Retzius nicht C. binervosus sondern P. pellucida. De Geers Beschreibung ist nicht genau, um sicher zu gehen, wahrscheinlich gehört sie aber zu C. vitratus, wohin sie auch Zetterstedt bringt.

Die Gattung Grammotaulius (richtiger Grammaulius) enthält drei Arten, G. lineola, atomaria, interrogationis. Die erste ist sicher die P. nitida Mueller, welcher Name ihr verbleibt, die letzte ist mir nicht bekannt. Ob sich der dunkle Strich beim vierten Sector der Hinterflügel als Gattungscharakter halten kann, scheint mir noch zweifelhaft. Zu bemerken ist noch, dass sowohl hier als später Kolenati oft cellulae basales erwähnt, die ich in der Beschreibung des Flügels nicht erwähnt finde.

Chaetotaulius (richtiger Chaetaulius) fällt als Gattungsname fort. Limnophilus, von Kolenati ohne Angabe eines Grundes ausgemerzt, tritt an seine Stelle. Von den 9 beschriebenen Arten sind mir drei, angustatus, decipiens. signifer, unbekannt, von den übrigen entsprechen vitratus, borealis, flavicornis (bei dem die Vorderfüsse nicht nigro-spinosae, sondern testaceo-spinosae sind), rhombicus den bekannten Arten. Colpotaulius (richtiger Colpaulius) mit ausgeschnittenen Hinterflügeln enthält C. vulsella (mir unbekannt) und excisus, letzterer schon von Stephens als Lim. incisus und von Rambur als L. striolata beschrieben. Goniotaulius (richtiger Goniaulius) zählt 10 Arten, deren zwei, femoratus, trimaculatus, mir unbekannt sind. Von den übrigen ist stigmaticus schon von Rambur als L. impura und concentricus als L. vitrea beschrieben. Die Angabe im Gattungscharakter: areola apicali prima quintae inaequali ist jedenfalls nicht durchgreifend richtig. Sie passt namentlich nicht auf G. griseus und die ihm nahestehenden Arten. Ueberhaupt möchte es vielleicht gerathener sein, Goniotaulius mit Limnophilus (Chaetotaulius) zu vereinen, da einige Arten z. B. stigmaticus auf dem sector primus apicalis der Männchen denselben schwarzen Haarfleck zeigen, der bei Chaetotaulius als charakteristisch aufgeführt wird.

Desmotaulius (richtiger Desmaulius) ist wenigstens für die ersten drei Arten durch stärkere Haarbekleidung ausgezeichnet, übrigens ist D. Megerlei schon bei Rambur als L. fuscata beschrieben, und D. planifrons mir nicht bekannt. Die vierte Art D. fumigatus (L. fuscicornis Rbr.) steht der Gattung Phacopteryx nahe. D. hirtus ist von der fraglich angezogenen O. nigriceps Z. nach der Beschreibung verschieden. Phacopteryx granulata ist wahrscheinlich schon bei Stephens unter einem andern Namen aufgeführt, doch vermag ich sie gegenwärtig noch nicht sicher zu deuten.

Stathmophorus fällt als Gattungsname fort, L. fuscus (die beiden anderen Arten kenne ich nicht) ist die Anabolia nervosa der Engländer, und ihr bleibt daher der Name Anabolia fusca. Auch hier ist wie bei der folgenden Gattung ramus thyrifer mit cubitus anticus durch eine Anastomose verbunden. Stenophylax, durch seine breiten abgerundeten Flügel ausgezeichnet, sonst jedoch der vorigen Gattung sehr nahe stehend, enthält 8 Arten, von denen mir puberulus, arcticus, nigridorsus nicht bekannt sind. S. striatus kann der Beschreibung in der Fn. suecic. und Syst. zu Folge nicht Linnés Art sein, es tritt daher für sie der älteste Name S. hieroglyphicus Steph. ein, S. meridionalis hat Rambur schon als L. aspersa beschrieben. Von Halesus (nicht Hallesus, wie Kolenati schreibt) ist mir poecilus nicht bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Einladung

an die Freunde der entomologischen Biologie.

Es ist herzerhebend zu bemerken, wie die Beobachtung der Lebensweise und Metamorphose der Insekten seit einigen Jahren wieder frisch aufblüht; wie mehrere der ausgezeichneten Entomologen ihre Talente und ihren Fleiss diesem interessantesten Theile der Entomologie zuwenden, und wie reichlich die darauf geopferte Anstrengung belohnt wird. Gleichzeitig damit musste auch das Bedürfniss erwachen: die Produkte der Lebensthätigkeit und die Formen der Metamorphose zu konserviren und in Sammlungen aufzustellen. Durch dieses Bestreben tauchen allmälig früher nicht einmal geahnte Sammlungen auf, die, systematisch wie die vollendeten Insekten geordnet, noch mehr als diese die Wissenschaft fördern, indem sie zugleich dem nichtentomologischen Beschauer unerschöpflichen geistigen Genuss darbieten. Ein neues unermessliches Gebiet des Forschens und